



Orale Medizin im Vergleich zur Zahnmedizin

- Die Mundhöhle als Ort der Heilung 2.0 -

Die Zahnmedizin ist bei vielen Menschen mit bisweilen unschönen Kindheitserinnerungen und erheblichen Schmerzen verbunden. Verständlich, dass diese Eindrücke ins Bewusstsein gerufen werden, wenn es um das Thema Zahngesundheit geht, wenn zahnmedizinische Vorgehensweisen besprochen und diskutiert werden. In einer Studie von Axel Bartsch 2005 konnte gezeigt werden, dass die Inhalte von Gesprächen zwischen Zahnarzt und Patienten seitens der Patienten sehr spärlich aufgenommen und kaum im Gedächtnis behalten werden. Besprochene Inhalte sind in dieser Situation lediglich unter 10% wieder abrufbar. Das liegt nicht an der schlechten Formulierung und mangelnden Erklärbarkeit des behandelnden Arztes. Besonders ausgeprägt ist dieses Phänomen bei einer nicht zu unterschätzenden Menge an Leuten, die an einer sog. Dentistophobie leiden. Dieser Personenkreis sucht den Zahnarzt entweder gar nicht oder nur unter hohem Leidensdruck und mit Überwindung auf. Häufig sind Hilfsmittel, wie Prämedikation oder Vollnarkose nötig. Zahnmedizin ist für viele Patienten und Therapeuten ein rotes Tuch.

Umso verständlicher, dass Diskussionen über zahnmedizinische Bereiche aufgrund dessen mit eigenen Erfahrungen oder denen der anderen abgeglichen werden und daher uninteressant sind.

Die Zahnmedizin, im angloamerikanischen Sprachgebrauch auch „dental service“ genannt, hat den Hauch von Serviceleistungen für ein Auto. Es soll repariert werden, was kaputt ist und möglichst so vorgebaut werden, dass in Zukunft wenig zu richten ist. Die Zahnmedizin ist zu einer Reparaturmedizin nach den aktuellen deutschen Kassenrichtlinien mutiert: „zweckmäßig, ausreichend und wirtschaftlich“.

Der Wunsch, von diesem Maßstab wegzukommen, spiegelt sich in Strömungen, wie der „Ästhetischen Zahnmedizin“ oder der „Biologischen Zahnmedizin“ wider. Bei ersterer werden neben den Kassenrichtlinien Arbeiten im Mund vorgenommen, welche das Aussehen des Patienten verbessern sollen. Bisweilen stehen derartige Regulierungen einem medizinischen, nachhaltigen Verständnis entgegen. Ähnlich kritisch ist die Bezeichnung „Biologische Zahnmedizin“ zu sehen, bei der vermeintlich biologisch eine Reparaturmedizin angewandt wird. Eine neue Gedankenrichtung soll die Bezeichnung „ZahnHeilkunde“ anstreben, mit der – anders als bei der Zahnmedizin – die Betonung auf Heilung und Regeneration der Mundhöhle liegt. Über die „Biologische Zahnmedizin“ hinaus geht es um das Verständnis von Maßnahmen zur Selbstheilung und Strategien zur Optimierung der Mundhöhle im Einklang mit Körper und Geist. Eine Weiterentwicklung dessen ist die NAM-ZahnHeilkunde, die durch die Integration der Neurobiologie neue Möglichkeiten des Verstehens von Behandlungsverläufen und Heilungsvorgängen bietet.

Abgekoppelt von alledem ist ein völlig neuer Bereich: die orale Medizin der NAM-ZahnHeilkunde. Sie beschreibt eine Therapieform, die nichts mit einer reparativen Zahnmedizin zu tun hat. Vielmehr geht es um die Behandlung von Beschwerden und Erkrankungen, die außerhalb der Mundhöhle zu beklagen sind, bei denen aber eine Heilung durch eine spezifische Behandlung in der Mundhöhle gelingen kann. „Die Mundhöhle als Ort der Heilung 2.0“ im übertragenen Sinne. Sie versteht sich als Dienstleister von allgemeinmedizinischen Fachrichtungen, wie Orthopädie, Immunologie, HNO uva. zur Unterstützung deren Therapie über eine oralmedizinische Anwendung in der Mundhöhle. Sie soll als interdisziplinäres Behandlungstool gesehen werden und die Behandlung des Facharztes nicht ersetzen.

Wie kann man sich diese orale Medizin vorstellen?

Basis einer solchen Behandlung ist die NAM-ZahnHeilkunde. Nach diesen Maßgaben sollte eine Optimierung der Mundhöhle nach den drei Pfeilern erfolgt sein: 1. eine toxinfreie, 2. entzündungsfreie und 3. dynamisch funktionell optimierte (äquilibrierte) Mundhöhle (Erklärungen dafür siehe an einem anderen Ort). Auf dieser Basis lassen sich Behandlungen durchführen, die sicherlich auch einen positiven Effekt auf die Mundhöhle

oder dortige Beschwerden haben. Das primäre Ziel ist es aber, komplexe Verbindungen zwischen Mundhöhle und Körper interdisziplinär anzusteuern. Als Weiterentwicklung der NAM-ZahnHeilkunde hat sich dadurch ein weiterer Weg der WellAging-Medizin im Sinne einer Longevitybehandlung etabliert.

Zur oralen Medizin gehören derzeit folgende Behandlungsbereiche:

1. Biologische Mundhygiene, bei der die Entgiftungsfähigkeit sowie die Variabilität des oralen Mikrobioms unterstützt wird
 2. NCSC-Laserstimulation, bei der Stammzellen in der Mundhöhle angeregt werden und somit als „viertes Keimblatt“ positive Auswirkungen auf den Gesamtorganismus haben
 3. Oralakupunktur als Weiterführung der Mundakupunktur nach Gleditsch
 4. MIS-Oralakupunktur als umfangreichere Oralakupunktur
 5. Orale Photo-BioModulation (PBM)
 6. Dynamisch funktionell optimierte (äquilibrierte) Funktionstherapie
 7. Orale Neuromyofunktion im Zusammenspiel mit einer NAM-Schienenbehandlung
 8. „Individualisierte Med“, bei welcher der Zahn als Medikamententräger im Sinne des sogenannten „Toreffekts“ genutzt wird. Das ist bei einem wurzelbehandelten Zahn möglich, der mit individualisierten Medikamenten versorgt wurde.
 9. Orale Neuraltherapie
 10. NAM-Ernährung
- um einige Möglichkeiten zu nennen.

Die Kommunikation dieser Zusammenhänge vereinfacht nicht wirklich die Diskussion um die Zahnmedizin und die Aufnahmebereitschaft bei den Patienten und Therapeuten.

Die orale Medizin der NAM-ZahnHeilkunde ist somit eine Therapieform, bei der allgemeinmedizinische Indikationen über die Mundhöhle therapiert werden können. Sie dient als Unterstützung für unterschiedliche allgemeine Fachrichtungen, wobei nicht primär zahnmedizinische Themen behandelt werden. Der Mund wird vielmehr als Ort der Heilung allgemeinmedizinischer Beschwerden therapeutisch genutzt.

Blieben Sie gesund und haben Sie Freude,

Ihr NAM-Team

Tilman Fritsch



Die revolutionäre NAM-ZahnHeilkunde:
Akute und chronische Erkrankungen
ganzheitlich behandeln

IRISIANA